

# M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Großabz. 50 Pf. bei der Oberamtspoststelle Reudersburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank G. & Co., Wildbad. — Verleger: Georg Meißner, Wildbad. — Postkontonr. 231 74.

Deutsch. Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 111. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 27.

## Politische Wochenschau

Wahrheit und Dichtung, lunterbunt gemischt — so die Meldungen über italienische Rüstungen in Albanien und über jugoslawische Kriegsvorbereitungen an der Südgrenze. Das war wieder einmal ein unheimliches Wetterleuchten auf dem Balkan. Gehört übrigens zu den Frühlingboten Europas. Natürlich wurde auf beiden Seiten stark übertrieben. Aber jedenfalls ist viel Wahres an den Gerüchten, die aus dem europäischen Wetterwinkel aufstaueten und Europa in nicht geringe Aufregung versetzten.

Wir Deutsche blieben verhältnismäßig am ruhigsten. Es fällt uns nicht ein, uns in den italienisch-serbischen Handel zu mischen. Auch Dr. Stresemann, obwohl er Staatspräsident ist, hat seinen Grund, den Völkerbund zu alarmieren. Das wäre nach Artikel 11 der Satzung sowieso Sache des Generalsekretärs. Und der wird es wohl auch bleiben lassen, zumal Italien absolut keine Lust hat, in Genf auszusapfen. Mussolini hat nun einmal schon den einen Fuß auf Albanien gesetzt, den anderen will er bald nachziehen. Denn er braucht ganz notwendig die albanische Küste, um unbeschränkter Herr an der Straße von Otranto, dem Eingang in die Adria zu sein. Wir Deutsche aber wollen es weder mit Italien noch mit Jugoslawien verderben. Mit beiden verbinden uns lebhafteste wirtschaftliche Beziehungen. Uns liegt, wie Dr. Stresemann ganz richtig im Reichstage gesagt hat, alles daran, daß die friedliche Wiederaufbauarbeit in Europa nicht gestört werde.

So geht es offenbar den andern Großmächten auch. Namentlich England, das heute seine schweren chinesischen Sorgen hat. Die Kantonesen sind nun richtig, wie wir vor 8 Tagen vermutet hatten, in Schanghai, dem Mittelpunkt des chinesischen Außenhandels. Damit ist — hoffen wir — ein wichtiger Schritt in der Befriedung dieses Niesens, der nun bald 10 Jahren in Bürgerkriegen sich schmerzhaft windet, erreicht. Noch ist freilich ein mächtiger Gegner der Südsinesen da: der Wandschure Tschang-fo-ling. Wird er trotz der Niederlagen seiner Verbündeten weiterkämpfen oder dem weißen Spruch folgen, wonach der Geknechtete nachzugeben pflegt? Hiernach scheint auch China in der Lage zu sein, sich dem weißen Spruch zu ergeben. Mit Kanonen lassen sich heutzutage keine Handelsverträge mehr in China erzwingen. Uebrigens soll Tschang-fo-ling, nachdem die Kantonesen nun auch Nanjing eingenommen haben, ihnen bereits Waffenstillstands- und Verständigungsverhandlungen angeboten haben.

Für die „Ratifikation“ des „Bessarabischen Protokolls“ vom 20. Oktober 1920 hat Italien von Moskau die Quittung erhalten. Genau dieselbe wie voriges Jahr Frankreich, als dieses den französisch-rumänischen Vertrag einging. Bessarabien, dieses Donaumündungsgebiet, mit seiner großen handelswirtschaftlichen und strategischen Bedeutung für Rußland, kann und wird man in Moskau nie verkümmern, so wenig, wie seinerzeit die Franzosen das Elsaß verachten konnten. Wie Albanien, so ist auch Bessarabien ein Vorposten, an dem sich doch über kurz oder lang ein europäischer Krieg entzünden kann. Denn jeder Brand, der dort ausbricht, läßt sich beim besten Willen nicht „lokalisieren“, d. h. sich nicht auf den osteuropäischen Brandherd allein beschränken.

Mit Frankreich sind wir wenigstens in einer Sache, die seit 10. Januar 1925 sich in der Schwebe befand, einig geworden. Nämlich in der Angelegenheit des Handelsprovisoriums, das auf unbestimmte Zeit verlängert wurde, jedenfalls so lange gelten soll, bis ein richtiger und endgültiger Handelsvertrag zwischen uns beiden Nachbarn, die wirtschaftlich so viel aufeinander angewiesen sind, zustande kommt. Freilich werden unsere Weingärtner wenig Freude daran haben. Denn wir müßten den Franzosen ein ihren Wünschen entsprechendes Kontingent der Weineinfuhr nach Deutschland zugestehen, allerdings müßten auch sie der deutschen Industrie für die Einfuhr von chemischen und elektrotechnischen Erzeugnissen, sowie von Maschinenequipement nach Frankreich Zugeständnisse machen. Frankreich hat eben als erstes Weinproduktionsland der Erde (jährlich 62,4 Millionen Hektoliter Wein) ein Lebensinteresse an der Ausfuhr seiner Weine nach Deutschland. Aber auch unsere Weingärtner wollen leben. Deutschland produziert soviel Wein, als es braucht. Ja, es kann noch eine Kleinigkeit ausführen. So 1913 21.278 Hl., aber 1925 nur noch 5320! Alle Leute areifen nach den billigeren ausländischen Weinen, was wir für ein großes Unrecht halten. Kein Wunder, daß die Weinbaufläche von Jahr zu Jahr zurückgeht und immer mehr Weingärtnerfamilien brotlos werden. Im Jahre 1926 lagerten an der Mosel weit über 400.000 Hektoliter unverkauften Weins!

Zu wünschen wäre, daß auch bald ein deutsch-polnischer Handelsvertrag zustandekäme. Wir waren ja bei der schwierigen Arbeit im besten Zug. Als aber die Polen wieder einmal recht frech wurden, und der überberichtigte Wojewode Grabinski in Katowitz ohne allen Grund 4 deutsche Beamte der Kleinbahn-Gesellschaft an die Luft setzte und unsere agentenmäßige Vorstellung unbeachtet ließ, da brach uns endlich der Geduldsfaden und wir stoppten die Handelsvertragsverhandlungen. Darüber in Warschau und natürlich auch in Paris großes Geschimpf über deutsche Empfindlichkeit und Unverträglichkeit. Nun tun die Polen,

## Tagespiegel

Am Freitag haben in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit den am Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen weitere Besprechungen stattgefunden. Die Besprechungen werden Mitte der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Der holländische Außenminister van Karnebeel hat sein Rücktrittsgeheiß eingereicht.

Der amerikanische Admiral Williams berichtete nach Washington, die Lage in Nanjing sei sehr ernst. Der japanische Konsul sei getötet worden, die Missionen seien geplündert. Die Regierung erteilte dem Admiral uneingeschränkte Vollmacht.

Als ob Sie bei ihrer „ausgezeichneten“ wirtschaftlichen Lage einen Handelskrieg mit Deutschland recht gut aushalten könnten. Beweis, es ist ja uns ganz recht, wenn wir bald „erregte“ Handelsbeziehungen mit unzerem polnischen Nachbarn bekommen. Er war uns ein guter, wenn auch nicht zahlungskräftiger Abnehmer für unsere Textil- und Landmaschinen. Aber der Pole ist noch mehr auf den deutschen Nachbar angewiesen! Wie will er denn sonst seine Kohlen — England braucht sie nicht mehr —, sein Grubenholz und namentlich seine Schweine (Polen hat einen jährlichen Ueberfluß von 1,6 Millionen Schweinen!) losbringen?

In Genf hat das Abrüstungs-Theater am 21. März seine Vorstellungen wieder aufgenommen. Auf der „Vorbereitenden Abrüstungskonferenz“ haben die Vertreter der verschiedenen Staaten schöne Reden über „Herabsetzung“ oder „Beschränkung der Rüstungen“ gehalten. Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, hat am deutlichsten gesprochen: Gerade die auf Grund internationaler Verträge abgerüsteten Staaten, also in erster Linie Deutschland, hätten ein Recht darauf, daß nunmehr die allgemeine Abrüstung erfolge, zumal die deutsche Abrüstung reiflos durchgeführt sei. Über aber der Redner mit seiner wahrlich gerechten Forderung durchdringt? Zunächst haben die Vertreter Englands (Lord Robert Cecil) und Frankreichs (Paul Boncour) je einen Konventionssentwurf vorgelegt, die aber schon im Grundriß so verschieden sind, daß eine Einigung kaum möglich ist. Deutschlands Vertreter gab zum Schluß die Erklärung ab: Endziel müsse ein An- und Ausgleichen der Rüstungen sein, die allein dem Völkerbund vollste Aktionsmöglichkeit gewährt. „Jeder Weg, der zum Ziel führt, ist willkommen, nur nicht die Sackgasse einer Scheinlösung.“ Wer weiß, ob letztere Befürchtung nicht eintrifft?

Der Reichstag fuhr mit der Beratung der verschiedenen Etats fort. Ein besonderes Interesse gewonnen sie, als Reichsaußenminister Dr. Stresemann an die Reihe kam. Er setzte auseinander, daß in der Saarfrage und in der ober-schlesischen Schulfrage leider nicht mehr erreicht werden können. Immerhin sei es als ein Fortschritt zu begrüßen, daß die französische Besetzung endlich das Saargebiet verlassen müsse. Was Oberschlesien betreffe, so handle es sich nicht um die Wahrung eines Rechtsstandpunkts, sondern um die Beilegung eines Notstands — und diese sei erreicht worden. Von einer unfreundlichen Stellung Deutschlands gegen Rußland könne keine Rede sein. Die Verträge von Locarno, der Eintritt in den Völkerbund und der Berliner (deutsch-russische) Vertrag müßten als Einheit genommen werden. Auch die Abrüstung werde kommen. Denn Locarno werde Unfalsch, wenn man sich als Friedensstifter preisen lasse und andererseits Bajonette brauche, um diesen Frieden zu wahren. Dr. Stresemann hatte die Genugtuung, daß in den großen Fragen der auswärtigen Politik Regierung und Opposition, die Kommunisten ausgenommen, eine Einheitsfront gegenüber dem Ausland bildeten.

## Zur Ablehnung des Schelde-Vertrag

Spannung zwischen Belgien und Holland

Die Erste niederländische Kammer hat, wie bereits berichtet, den holländisch-belgischen Schelde-Vertrag mit 33 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Der Minister van Karnebeel, der aus der Annahme des Vertrags schon vor Monaten für sich eine Kabinettsfrage gemacht hatte, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach zurücktreten, doch wird sein Rücktritt nicht auch den des Gesamtkabinetts zur Folge haben.

Der Vertrag hat die öffentliche Meinung Hollands in einem Maß beschäftigt, wie seit Jahrzehnten keine andere Angelegenheit der auswärtigen Politik, ja man kann sagen, daß das ganze Volk an ihm unmittelbar Anteil nimmt. Diese Tatsache erklärt sich in der Hauptsache aus zwei Bestimmungen des Vertrags, einmal über den Kanal Moerdijk und zum andern über den belgischen Vorbehalt in der Scheldedecke. Der Vertrag sah im ganzen den Bau von drei Kanälen vor, darunter den für Deutschland unmittelbar wichtigen Kanal Antwerpen-Ruhrort. Aber für Holland war der Kanal Moerdijk weitaus der bedeutendste. Dieser Kanal würde Antwerpen zum „natürlichen“ Rheinhafen gemacht haben, ein Ziel, das ebenso im Sinn der belgischen wie der fran-

zösischen Politik (Strahburgs und der lothringischen Eisenindustrie wegen) liegt und die gegenwärtige Stellung Antwerpens und Rotterdam gefährden würde. Der Hafen von Antwerpen hat sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt. Er ist heute nach Schiffszahl und Tonnenmenge der erste Hafen des europäischen Festlands. Alle irgendwie mit dem Rotterdam oder Antwerdamer Hafen verknüpften Interessentkreise Hollands waren offen gegen den Vertrag. Noch größer war vielleicht aber die Besorgnis im Volk, die sich aus dem belgischen Vorbehalt in der Scheldedecke ergab. Bisher unterstand die Scheldemündung, der natürliche Zugang Antwerpens zum Meer, der Hoheit Hollands. Für Handelschiffe war die Schelde schiffungsgemäß international freigegeben, aber für nicht-holländische Kriegsschiffe unterlag. In dem abgelehnten Vertrag gestattete Holland zunächst auch noch nicht, daß belgische Kriegsschiffe die Schelde durchfahren dürfen, van Karnebeel hatte sogar ausdrücklich gesagt, Holland verbiete es nach wie vor. Aber es ließ sich nicht aus der Welt schaffen, daß Belgien dem Vertrag einen Vorbehalt beigefügt hatte, in dem es dieses Recht klar und deutlich für sich in Anspruch nahm, und daß dieser Vorbehalt, wenn der Vertrag angenommen wurde, gewissermaßen die holländische Genehmigung fand.

Diesen Bedenken gegenüber hoben die Freunde des Vertrags, wie es van Karnebeel getan hat, die politischen Vorzüge hervor. Hätte die Kammer den Vertrag angenommen, dann wären beträchtliche volkswirtschaftliche Nachteile sicher und innerpolitische Schwierigkeiten unvermeidlich gewesen. So, wo der Vertrag abgelehnt worden ist, wird es voraussichtlich zu Verwicklungen, zunächst zwischen Holland und Belgien, dann aber wahrscheinlich auch mit Frankreich kommen. Gerade van Karnebeel hat vielleicht diese möglichen unangenehmen Folgen bei seinem Eintreten für den Vertrag zu sehr hervorgehoben und so den Gegenpielern Hollands nur Anlaß und Stoff zum Vorgehen gegeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ablehnung einen politischen Streitfall einleitet, der an Bedeutung wahrscheinlich über die beiden unmittelbar beteiligten Staaten hinausgeht. Jedenfalls war die zwangsläufige Wahl zwischen Annahme und Ablehnung des Vertrags, mochte die Erste Kammer sich so oder so entscheiden, für Holland recht unglücklich.

In Belgien hat man schon seit Jahr und Tag keinen Zweifel darüber gelassen, daß es die Ablehnung des Vertrags als eine politische Unfreundlichkeit auffassen werde. Der belgisch-holländische Vertrag, im Frühjahr 1925 unterzeichnet, war das Ergebnis jahrelanger diplomatischer Kämpfes Hollands gegen die Ansprüche, die Belgien als „Sieger im Weltkrieg“ erhob. Diese Ansprüche waren im ersten Jahr nach dem Kriege ziemlich unverhüllt erobrerungslustig. Zu der Deutschenhege kam in der belgischen Presse eine kaum weniger heftige Hege gegen Holland. Man verlangte die „Abrundung des belgischen Gebiets“ und aus Gründen der Sicherheit ganze Teile von Holland, so holländisch-Limburg und Flandern. Damals war Holland in großer Furcht, da man mit der Möglichkeit rechnen mußte, Belgien werde bei Frankreich und England geeignete Unterstützung finden. Das geschah aber nicht. Ferner wurde immer deutlicher, daß sich der Teil der Mächte, der sich in die holländisch-belgische Angelegenheit nicht einmischen wollte, die Oberhand behielt. Belgiens Ansprüche wurden bescheidener; sogar die recht lange aufrechterhaltene Forderung eines belgisch-holländischen Militärabkommens verschwand. Man hat in Holland in diesem Zusammenhang auf das Verlangen der belgischen Kammer und Regierung zur Frage Eupen-Malmedy in der vergangenen Woche hingewiesen und nicht mit Unrecht festgestellt, daß der internationale Gedanke nur dann von den Siegerstaaten gepflegt werde, wenn andere Zugeständnisse machen sollen.

Die Geschichte hat im Fall des belgisch-holländischen Vertrags einmal gegen einen Sieger im Weltkrieg gesprochen und Holland davon befreit, für seine Neutralität noch einen Tribut zu zahlen. Ob aber die Frage sich tatsächlich, wie in Belgien wiederholt gedroht wurde und in Holland stellenweise erwartet wird, offen bis zum Völkerbund bringen läßt und eine Angelegenheit der europäischen Politik werden wird? Wahrscheinlicher ist, daß die beiden Staaten über kurz oder lang sich wieder an einen Tisch setzen und daß Belgien dann von seiner Wunschliste noch größere Abstriche machen muß.

## Neue Nachrichten

Der Rechtsausschuß gegen den Sparetbund

Berlin, 25. März. Im Rechtsausschuß des Reichstags verlas Abg. Dr. Wunderlich (D.Vp.) ein Schreiben der Drisgruppe Magdeburg des Sparetbunds, in dem ihm vorgeworfen wird, daß er die Zuschriften des Sparetbunds der Nichtbeachtung empfohlen haben soll. Der Abgeordnete verwahrte sich gegen diese unwahre Unterstellung. Allerdings sei es keinem Abgeordneten möglich, die Flut von Zuschriften zu lesen, die viele erhalten. Abg. Dr. Best erklärte, er selbst habe im Sparetbund vor der Massenversammlung derartiger Schreiben gewarnt. Abg. Dr. Kahl wies auf eine Denkschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsbeschi-

digten und Mieterverbände hin, in der den 228 Reichstags-  
abgeordneten, die für das Aufwertungsgefeß gestimmt haben,  
der deutliche Vorwurf gemacht wurde, daß sie damals unter  
Mißbrauch der durch die Reichsverfassung gewährten Ge-  
wissensfreiheit zu ihrem persönlichen Vorteil oder zum Nutzen  
anderer Interessenten abgestimmt haben. Dr. Kobl erklärte,  
hier liege eine ganz niederträchtige verleumdende Befe-  
chtung der Abgeordneten vor, und es sei zu erwägen, ob  
nicht Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft veranlaßt  
werden solle.

**Preußen verlangt den Fortbestand des Republikshilfsgesetzes**  
Berlin, 25. März. Die „Vossische Ztg.“ veröffentlicht ein  
Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Braun  
(Soz.) an den Reichszentralrat, in dem er das Fortbestehen des  
am 1. Juli 1927 ablaufenden Ausnahmegegesetzes zum Schutz  
der Republik (vom 21. Juli 1922) verlangt. Ohne dieses Ge-  
setz werde es nicht möglich sein, gegen Bestrebungen und Ver-  
bände, die staatsfeindliche Ziele verfolgen, einzuschreiten.  
Auch müsse gegen die Möglichkeit der Rückkehr des früheren  
Kaisers nach Deutschland Vorkehrungen getroffen werden.

Halbamtlich wird erklärt, es hätte des Schritts des preus-  
sischen Ministerpräsidenten nicht bedurft, das Reichskabinett  
sei bereits in eine Prüfung der Frage der Gesetzesverlänge-  
rung eingetreten.

#### Die Verwendung der Mieterhöhung in Preußen

Berlin, 25. März. Laut „Germania“ ist in Preußen  
zwischen den Regierungsparteien über die Verwendung der  
Mieterhöhung um 10 v. H. eine Vereinbarung zustande ge-  
kommen, wonach die Mietzinssteuer nur bei den Häusern, die  
vor dem Krieg mit mehr als 45 v. H. ihres Werts hypothe-  
tarisch belastet waren, um 2-8 v. H. erhöht wird. Auf diese  
Weise wird aus der Mieterhöhung am 1. April ein Beitrag  
von mindestens 120 Millionen im Jahr für die „öffentliche  
Hand“ sichergestellt. Von dem Mehretrag der Hauszins-  
steuer sollen fünf Sechstel für den Wohnungsbau verwendet  
werden, während ein Sechstel den Gemeinden überwiesen  
werden soll.

\*

#### Zum Balkanfront

**Belgrad, 25. März.** Eine unerwartete Verfestigung der  
Streitfrage um Albanien soll dadurch entstanden sein, daß  
der südslawische Außenminister Perišić verlangte, die  
Untersuchung des Völkermordes anderer Instanzen durch  
Österreicher führender Völkerbundstaaten dürfe sich nicht auf  
südslawisches Gebiet beschränken, sondern sie müsse auch auf  
albanischem Boden geführt werden, damit die militäri-  
schen Umtriebe Italiens aufgedeckt werden können.  
Italien soll diesen Vorschlag abgelehnt haben. — Der süd-  
slawische Standpunkt ist durchaus berechtigt.

England machte den Vorschlag, daß ein militärischer Aus-  
schuß aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien  
und Südschweden die englischen Kriegsrüstungen unter-  
suche.

#### Die Laue in China

**Schanghai, 25. März.** Aus Nanjing wird gemeldet, daß  
die auf den Hügel geflohenen Ausländer von den geländeten  
englischen und amerikanischen Marinetruppen befreit wor-  
den seien, wobei diese Truppen Verluste an Toten und Ver-  
wundeten hatten. Die Admirale verhandelten mit den chi-  
nesischen Behörden an Bord der Schiffe und forderten, daß  
die Behörden für Schutz von Leben und Eigentum der Aus-  
länder sorgen. Der kanonesische Befehlshaber solle wegen  
der Ausschreitungen seiner Truppen vor den Admiralen Er-  
klärungen abgeben. Die Chinesen lehnten die Forderungen ab.

Die Kantonesen haben einen Teil der Nordtruppen im  
Hafen von Nanjing abgeschrieben. Bei Schanghai werden  
die Nordtruppen immer weiter nach Norden zurückgedrängt.  
Die Jangtseemündung ist in der Hand der Kantonesen.

#### Schiebungen in Japan

**Tokio, 25. März.** Verschiedene Blätter von Tokio ver-  
öffentlichen Berichte über schwere Mißbräuche, die angeblich  
bei der Verteilung der Unterstützungen an die durch das  
Erdbeben von 1923 Geschädigten unterlaufen seien. Damals  
war die Bank von Japan beauftragt worden, Firmen, die  
durch das Erdbeben unmittelbar oder mittelbar in Bedräng-  
nis geraten waren, zu stützen. Die Namen der unterstützten  
Firmen seien den Behörden nicht mitgeteilt worden und  
auch der Finanzminister Katoaka habe auf eine Anfrage im  
Parlament die Antwort verweigert. Es ist jedoch bekannt  
geworden, daß eine Reihe von durchaus nicht hilfsbedürftigen  
Großfirmen sich riesige Entschädigungen habe zu-  
schlagen lassen. Daraus soll dem Staat ein Schaden von  
80 Millionen Yen (160 Millionen Mark) entstanden sein.  
Eine Massenversammlung in Tokio erhob Einspruch, daß auf  
Grund des Erdbebengesetzes „die Schulden bankrotter  
Firmen auf die Schultern der Steuerzahler gewälzt“  
würden.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 25. März

Der Reichstag überwies eine zweite Ergänzung zum  
Haushalt für 1927, die 210 neue Beamtenstellen für die  
Steuerverwaltung anfordert, an den Haushaltsausschuß.  
Dann wurde die zweite Lesung des Haushalts des Reichs-  
verrechnungsinstitutums fortgesetzt. Die Abg. Dieckhoff  
(Nat. Soz.), Ged (Soz.) und Menckel (Dnt.) übten  
Kritik an den Verhältnissen bei der Reichsbahn, besonders  
an deren Tarifpolitik. Abg. Groß (Z.) wendet sich gegen  
den Gedanken, das Verkehrsministerium mit dem Wirtschafts-  
ministerium zu verschmelzen. Eine Verbilligung der Um-  
schlagtarife der Eisenbahn sei trotz deren Befastung mit Ent-  
schädigungsabgaben möglich. Abg. Schuldt (Dem.) be-  
fürwortet die Wiedereinführung der Kilometerbeste.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärte, die Luftfahrt  
werde in der Weise gefördert, daß den Leistungen des Reichs  
Gegenleistungen der Industrie gegenüberstehen. Auch die  
deutsche Handelsflotte sei im Gegensatz zu anderen Ländern  
im wesentlichen auf sich selbst angewiesen. Die heutigen Ver-  
hältnisse zur Reichsbahn müssen dem der Vergangenheit noch  
mehr angeglichen werden. Eine ganze Reihe von Wünschen  
und Beschwerden werden auch von der Reichsbahn aner-  
kannt, können aber wegen der Dameslasten von ihr nicht  
berücksichtigt werden. Für die Wünsche der Personals, im  
Verwaltungsrat vertreten zu sein, werde ich eintreten, ebenso  
für die Berücksichtigung kleinerer Firmen und Handwerker  
bei Vergabe von Aufträgen. Lohn- und Gehaltssteigerungen  
sind notwendig, aber die Reichsbahn hat keine Reserven,  
um sie zu decken.

Abg. Schmidt-Hannover (Dn.) weist den Völkerverbund  
auf die Luftkämpfe der Nachbarländer Deutschlands hin  
und befürwortet stärkere Förderung der zivilen Luftfahrt.  
Abg. Körner (Dn.) wünscht Unterstützung des Zeppelin-  
Luftschiffbaus in Friedrichshafen. Man könne nicht ver-

heben, daß das Werk Zeppelins leer ausgehe, wenn der  
Flugzeugbau mit großen Summen unterstützt werde. Das  
Gesetz des Ministers wird gegen die Stimmen der Kom-  
munisten bewilligt. Der Haushalt selbst wird in der Form  
angenommen, die ihm die Ausschüsse beigestimmt haben.  
Neu eingefügt werden 50 000 Mark für Vorarbeiten zum  
Bau von Rheinbrücken in Ludwigshafen, Speyer und Mar-  
gau. Ein demokratisch-sozialdemokratischer Antrag, zwei Mil-  
lionen für den Zeppelinbau zu bewilligen, wird abgelehnt.  
Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, durch  
den die Mittel für eine Umkanalisierung des Untermain von  
4 auf 3 Millionen herabgesetzt werden.

Darauf wird noch Haushalt des Reichstags genehmigt.  
Das Haus verlagert sich auf Samstag nachmittag 1 Uhr.

Die neue Fassung des Regierungsentwurfs des Arbeits-  
zeitengesetzes sieht u. a. vor: Der Lohn- und Gehaltszuschlag  
für die Mehrarbeit soll nicht nur bei behördlich genehmigter  
Mehrarbeit gewährt werden, sondern bei jeder Mehrarbeit.  
Der Zuschlag soll auch den Angestellten gewährt werden,  
ausgenommen solche in leitender Stellung und solche mit  
einem Jahresgehalt von mehr als 6000 Mark.

## Württemberg

Stuttgart, 25. März

**ep. Der Dank des Kirchenpräsidenten.** Im Amtsblatt  
der evang. Landeskirche spricht Kirchenpräsident D. Dr.  
v. Metz seinen Dank aus für die Zuschriften, die ihm an-  
lässlich seines 70. Geburtstags von den verschiedensten  
Seiten zugegangen sind und ihn tief bewegt haben, ins-  
besondere für die Glückwünsche durch Vertreter von Dis-  
ziplinen, Kirchengemeinden und Vereinigungen und erwidert  
sie mit Segenswünschen für alle treue Arbeit in der Kirche  
und den Gemeinden.

**ep. Einberufung des Landeskirchentags.** Auf Antrag des  
Evang. Oberkirchenrats ist der Zusammtritt des vertagten  
Landeskirchentags durch den Kirchenpräsidenten auf Mon-  
tag, 25. April, festgesetzt worden. Gegenstand der Ber-  
atungen wird ein kirchliches Finanzgesetz für das Rechnungs-  
jahr 1927 und einige kleinere Vorlagen sein.

**Sachverständigenkommission für Werke der Photographie.**  
Der Staatspräsident hat den Dr. Otto Löffel in der Licht-  
bild G. m. b. H. Dr. Löffel u. Co. in Stuttgart zum ordent-  
lichen Mitglied und zugleich zum Vorsitzenden der Sachver-  
ständigenkommission für Werke der Photographie für Württem-  
berg, Baden und Hessen, und den Photographen Wilhelm  
Mayer in Esslingen zum stellv. Mitglied ernannt.

**Hagelversicherung.** Der württ. Staat hat mit der Nord-  
deutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in  
Berlin eine Vereinbarung getroffen, nach der die Gesellschaft  
verpflichtet ist, alle württembergischen Landwirte gegen Zah-  
lung eines Zuschlags zur Vorprämie unter Ausschluß jeder  
Nachschußpflicht zu fester Prämie gegen Hagelschaden zu ver-  
sichern. Während dieser Zuschlag im übrigen Geschäftsgebiet  
der Gesellschaft 100 v. H. betrug, ist er für die württembergi-  
schen Versicherten im Jahr 1925 auf 80 v. H., für 1926 auf  
75 v. H. und für 1927 auf 65 v. H. herabgesetzt worden. Diese  
Herabsetzung ist dadurch erreicht worden, daß der Staat die  
Verpflichtung zur Leistung eines entsprechenden Beitrags an  
die Gesellschaft übernommen hat. Im Jahr 1924 hatten die  
Württ. Versicherten einen Nachschuß von 150 v. H., im Jahr  
1923 einen Zuschlag zur Vorprämie von 130, im Jahr 1922  
von 100 v. H. zu entrichten. Die Versicherungsbedingungen  
sind also mit Unterstützung des Staats für die württ. Land-  
wirte ganz wesentlich erleichtert worden. Das Wirtschafts-  
ministerium hat sich das Recht der Mitwirkung bei der Auf-  
stellung der württembergischen Prämientarife und des Ein-  
blicks in die gesamte Geschäftsführung der Gesellschaft aus-  
bedungen. Angesichts dieser Vergünstigungen für die württ.  
Landwirte muß erwartet werden, daß von der Möglichkeit  
des Versicherungsschutzes gegen Hagelschaden wieder in un-  
fassendem Maß Gebrauch gemacht wird. Die Gewährung  
staatlicher Unterstützung an nicht versicherte, durch Hagel ge-  
schädigte Landwirte kann bei den weitgehenden Staatslei-  
stungen für die Hagelversicherung nicht mehr in Frage kom-  
men.

**Die Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage am Di...**  
abend 8 Uhr im Festsaal der Veeberhalle findet einen außer-  
ordentlichen Zulauf. Zahlreiche Verbände nehmen geschloffen  
an der Veranstaltung teil. Herr Konzertführer Köner und  
die Wehrmusikpöbele haben ihre Mitwirkung zugesagt. Be-  
ginn pünktlich zur festgesetzten Zeit.

#### Aus dem Lande

**Heilbronn, 25. März.** Ausnahme in die evang.  
Lehrereminare. In der letzten Woche kam hier die  
Aufnahmepprüfung für die evang. Lehrereminare zum Ab-  
schluß, die heuer für das ganze Land am Seminar Heilbronn  
gehalten wurde. Von den ursprünglich 360 Schülern, die  
sich gemeldet hatten, konnten 150 aufgenommen werden, für  
jedes von den sechs Seminaren 25. Die Aufgenommenen  
stammen zur Hälfte aus höheren Schulen, zur Hälfte aus  
Volksschulen. Auch das Lehrerinnenseminar Markgröningen  
nimmt heuer wieder eine Klasse auf.

Der Theaterbetriebsausschuß hat sich gegen die von der  
Theaterkommission beantragte Verlängerung der Theater-  
spielzeit bis 30. April ausgesprochen. Dem Personal sollen,  
sofern besondere Gründe vorliegen, kleine Entschädigungen  
gewährt werden.

**Dehlingen, 25. März, 65. Geburtstag.** Schultbeiß  
und Landtagsabgeordneter Zentler feierte am 21. ds.  
Mts. seinen 65. Geburtstag; an diesem Fest nahm die ganze  
Gemeinde durch zahlreiche Glückwünsche Anteil.

**Niedernhall, 25. März, Entgleisung.** Heute ist der  
Frühzug Forchtenberg-Waldenburg bei der Einfahrt in  
den Bahnhof Niedernhall mit Lokomotive und Packwagen  
entgleist. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden ist gering.  
Die Vormittagszüge sind auf der Strecke Niedernhall-  
Forchtenberg ausgesetzt, die Reisenden wurden mit Auto  
befördert. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht auf-  
geklärt.

**Hall, 25. März, Selbstmord einer Fünfzehn-**  
jährigen. In einem Anfall von Lebensüberdruß hat sich ein 15 J. a. Mädchen von hier in der Nähe der Tullaer  
Ueberschneidung vom Zug überfahren lassen.

**Aalen, 25. März, Gemeinderat.** Der Gemeinderat  
beschloß den Bau einer zweiten Turnhalle und die Erwei-  
terung des städt. Freibads, letzteres als Notstandsarbeit.  
Für die Turnhalle wurden 100-120 000 M. für die Bade-  
anstalt 60-70 000 M. Kosten in Aussicht genommen.

**Heidenheim, 25. März, Bau einer Reithalle.** Der  
hiesige Reiterverein hat beschlossen, sofort den Bau einer  
Reithalle in Anaritz zu nehmen. Die Halle soll auf dem süd-

lichen Teil der früheren Kriegerischen Gärtnerei erstellt  
werden.

**Neresheim, 25. März, Landwirtschaftliche Win-**  
terschule. Am 22. März hatte die im November 1924  
gegründete landwirtschaftliche Winterschule des hiesigen Be-  
nediktinerklosters ihre Abschlussprüfung, deren Ergebnis sehr  
günstig war. 104 Schüler besuchten im vergangenen Winter  
die beiden Kurse des Klosters.

**Gingen a. Fils, 25. März, Entgleisung.** Gestern  
sind drei Wagen des Güterzugs Nr. 8263 auf der Station  
Gingen infolge vorzeitiger Auslösung der Fahrschraube und  
Umstellung einer Weiche unter dem fahrenden Zug ent-  
gleist. Verletzt sind nicht zu Schaden gekommen. Der  
Materialschaden ist gering. Außer Verpätung einiger Züge  
sind keine weiteren Störungen eingetreten.

**Rottenburg, 25. März, Wallfahrten und Pilger-**  
sonderzüge der Reichsbahn. Ein Erlaß des bischöf-  
lichen Ordinariats wendet sich gegen die kirchlich nicht genehmigten  
Pilgersonderzüge der Reichsbahn. Die Veranstaltung  
solcher Fahrten habe allein unter Verantwortung der Kirche  
zu geschehen und dürfe nicht zu einer Selbsthülfe gemacht  
werden. Es könne nur die Teilnahme an kirchlich ge-  
nehmigten Pilgerzügen empfohlen werden.

Am 2. April werden die Klappen des Priesterseminars  
die Priesterweihe empfangen.

Vor der am 15. Mai 1892 in Weitingen O. Hord ge-  
borenen led. Rosina Schneider, die schon wiederholt über  
Geistliche erlogene ehrenrührige Behauptungen aufgestellt  
hat, wird im Amtsblatt der Diözese Rottenburg gewarnt!

**Wurmlingen O. Rottenburg, 25. März, Brand.** Der  
mit Heu, Stroh und Brettern gefüllte Schuppen des Leo  
Krauscher brannte bis auf den Grund ab.

**Freudenstadt, 25. März, Einführung der Bau-**  
landsteuer. Der Gemeinderat beschloß, ab 1. April die  
Bauwertsteuer einzuführen, und zwar als Ersatz für die  
wegfallende Grundsteuer.

**Neuenbürg, 25. März, Bubentat.** Dieser Tage warf  
ein 4-jähriger Knabe bei der Station Rotenbach Steine  
auf einen in Fahrt befindlichen Personenzug, wobei ein Stein  
scharf am Kopf eines Fahrgastes vorbeisag, ohne ihn jedoch  
zu verletzen.

**Dürnwangen O. Balingen, 25. März, Im Erd-**  
boden verfunken. Während ein hiesiger Landmann  
auf seiner Wiese mit Dungegen beschäftigt war, versank  
sein Pferd bis zum Kopf in der Erde. Unterirdisches Wasser  
hatte unter einer etwa 40 cm. dicken Erdschicht eine etwa  
2 Meter tiefe und 1,50 Meter breite Höhlung geschaffen. Die  
Decke konnte die Last des Pferdes nicht tragen und brach  
ein. Mittels Gurt und Flaschenzug mußte das Pferd aus  
seiner misslichen Lage befreit werden.

**Geislingen O. Balingen, 25. März, Kirchenrat.**  
Die hies. kath. Kirche ist schon längst zu klein. Seit 35 Jahren  
wurde für einen Neubau gesammelt. Aber 60 000 M., die  
bereits zusammengekommen waren, sind der Inflationszeit  
zum Opfer gefallen. Der Neubau kommt auf mindestens  
130 000 M. zu stehen. Am Ostermontag und Ostermontag  
wird in den kath. Kirchen für diesen Kirchenneubau ge-  
sammelt werden.

**Schömberg O. Rottweil, 25. März, Die Jugend**  
von heute. Am letzten Sonntag abend lärmten mehrere  
junge Burschen vor dem Haus des Hahnens Kiene. Als dieser  
von seinem Fenster aus Ruhe bot, wurde ihm ein zwei Pfund  
schwerer Stein ins Gesicht geworfen, wodurch das Rosenbein  
abgeschlagen wurde. Der Täter wurde ermittelt und ins  
Amtsgerichtsgewandnis Rottweil eingeliefert.

**Aulendorf, 25. März, Selbstmord.** Der 25 J. a.  
Eugen Steuerer von Königseggwald, der gemütskrank war,  
ließ sich in selbstmörderischer Absicht vom Zug überfahren.  
Er war sofort tot.

**Waldee, 25. März, Zu Schadenersatz ver-**  
urteilt. Metzgermeister Neiger von hier, jetzt Gast-  
wirt und Viehhändler bei Stuttgart, der seinerzeit Blut-  
vergütungen durch Verkauf schlechter Würstchen erhalten  
hatte, war in Ravensburg freigesprochen worden. Nun wurden  
auf dem Weg der Zivilklage Schadenersatzansprüche gestellt.  
Das Oberlandesgericht hat diese Ansprüche für berechtigt  
erklärt, ebenso das Reichsgericht.

**Wangen i. A., 25. März, Aufhebung des Woh-**  
nungsmangelgesetzes. Der Gemeinderat hat ver-  
schlossen, die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes  
für den Bereich der Stadtgemeinde Wangen mit Wirkung  
vom 1. April 1927 aufzuheben.

**Teitnang, 25. März, Vorführung von Hopfen-**  
sprühen. Hier fand eine Vorführung von Hopfensprühen  
durch die Firmen Gebr. Holder-Neßingen und Max-Lud-  
wigsbach a. Rh. statt, wozu sich viele Interessenten ein-  
fanden. Das Interesse galt namentlich den Motor-Hopfens-  
sprühen. Unsere Hopfenbauern vermeiden es peinlich, jetzt  
schon in den Hopfengärten irgend etwas zu arbeiten. Sie  
gehen dabei davon aus, daß es richtiger sei, die Hopfen noch  
in Ruhe zu lassen, denn je später die Hopfen austreiben  
um so besser, und um so geringer die Gefahr des Erfrierens  
der jungen empfindlichen Ausriebe.

**Vom bayrischen Allgäu, 25. März, Einbruchs-**  
diebstahl. Im Anwesen der Landwirte Hopp und He-  
berle in Wildberg bei Griesried wurde in der Nacht ein-  
gebrochen und große Mengen Kleider- und Schuhwaren,  
silberne Uhren, eine goldene Kette und eine größere Geld-  
summe gestohlen.

**Heilbronn, 25. März, Ein gefährlicher Ein-**  
brecher festgenommen. Seit Anfang November 26  
wurde im württembergischen Unterland und im angrenzen-  
den badischen Gebiet eine große Anzahl Einbruchsdiebstähle  
in Wirtschaften, hauptsächlich in Bahnhofswirtschaften,  
Spezereistäden und Metzgereien verübt. Die hiesige Ari-  
minalpolizei hat nunmehr den Täter in der Person des  
ledigen 26 Jahre alten Färbers Anton Behnerer von Hei-  
dingsfeld ermittelt und festgenommen.

**Heidenheim, 25. März, Todesfall.** Im Alter von  
83 Jahren ist Fabrikant Johs. Erhard gestorben. Er  
gründete 1870 in ganz bescheidenem Umfang die Armaturen-  
fabrik und Bronzegießerei, die unter ihm und unter den  
jetzigen Inhabern J. Waldenmaier sich rasch und erfolgreich  
entwickelte.

## Notales.

Wildbad, 26. März.

#### Zur Konfirmation 1927

In der Zeit, wo sich an Bäumen und Büschen das erste  
zarte Grün zeigt, die Verheißung des kommenden Frühlings,  
tun die Jungfrauen unserer Konfirmanten den feierlichen

Gang zur Einsegnung. Der Musikverein wird Ihnen von der Terrasse des Panoramahotels aus mit den Chören „Das ist der Tag des Herrn“ und „Eines wünscht ich mir vor allem Andern“ das Geleit geben. — Der junge Frühling hat seine Herrlichkeit und seine Gefahren. Denn die jungen Menschen, die bei der Konfirmationsfeier vor der Gemeinde stehen, kommen in das kritische Alter des Sturms und Drangs und müssen zum Teil das Elternhaus zu einem Zeitpunkt verlassen, wo sie keine Leitung und keinen Schutz besonders nötig hätten, und in eine Welt hinaustreten, die heute mehr als je voll Kampf und Verunsicherung ist.

Gewiß, wir wollen unsere Jugend nicht weichlich bemitleiden und wehleidig machen. Es ist noch keinem Geschlecht der Kampf ums Dasein und ums innere Werden erspart geblieben, und manches Menschenkind, das ihn früh kämpfen mußte, ist innerlich um so stärker und reifer geworden. Der Konfirmandenunterricht hat im Verein mit der christlichen Schulerziehung unsere Söhne und Töchter mit den besten Waffen ausgerüstet, hat ihr Gewissen aufgerufen zur Verantwortung vor dem allwissenden Gott, hat ihren Mut gestärkt durch den Blick auf den Freund und Führer an ihrer Seite, der selber durch die tiefsten Tiefen des Menschenlebens siegreich hindurchgedrungen ist, hat ihnen den Zugang zur heiligen Schrift und zur christlichen Gemeinschaft erleichtert.

An unserer Jugend ist's, einmal hierzu persönlich Ja oder Nein zu sagen und im Leben zu erproben, was sie bisher gelernt hat. Aber wir Erwachsenen, vor allem wir Eltern, dürfen sie dabei nicht allein lassen. Jede Konfirmationsfeier ist eine Beweisaufgabe an die christliche Gemeinde, ob sie dem heranwachsenden Geschlecht Verständnis und selbstlose, treue Liebe entgegenbringt und ihm zur Heimstätte zu werden imstande ist. Von der Echtheit unseres Christentums hängt es zunächst ab, ob die jungen Menschen den rechten Weg finden. So kritisch unsere Jugend einer angemaßten Autorität gegenübersteht, so willig ist sie, eine Autorität anzuerkennen.

Die Jugend unsere Hoffnung — ja aber nur, wenn wir anerkennen, daß sie ihr eigenes Lebensrecht hat und zuerst und zuletzt ihrem Schöpfer gehört. Dann kann sie werden, was sie werden soll: ein heiliger Frühling unseres Volks!

Programm für die Beethoven-Ehrung. Für die heute abend 8 Uhr vom Liederkreis und Musikverein auf dem

Kurplatz stattfindende Beethoven-Ehrung ist folgendes Programm vorgesehen:

- 1) Aufmarsch beider Vereine mit Musik zum Kurplatz.
- 2) „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ Musikverein
- 3) „Gott ist mein Lied“ Liederkreis
- 4) Vortrag über Beethoven (volkstümlich)
- 5) „Fahr wohl, du gold'ne Sonne“ Liederkreis
- 6) Trauermarsch von Beethoven Musikverein
- 7) „Hymne an die Nacht“ Liederkreis

Niemand sollte versäumen, dieser durchaus unpolitischen Feier der Ehrung unseres großen Meisters Beethoven, um den uns Deutsche die ganze Welt beneidet, heute abend beizuwohnen. Alle Stände müssen vertreten sein, damit die Feier recht allgemein und imposant wird! Die beiden Vereine Liederkreis und Musikverein werden ihren Lohn in einer recht zahlreichen Beteiligung der Einwohnerschaft erblicken.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Fräulein Deutschland — der Amerikanismus in Deutschland.** Zwar gibt es gegenwärtig in Deutschland schon eine ganze Anzahl „Schönheitsköniginnen“, die bei allen möglichen passenden und unpassenden Gelegenheiten aus einer kleinen Schaar zufällig anwesender Damen gewählt wurden. Es ist aber die Frage, ob diese Auserwählten auch wirklich die schönsten im ganzen Land sind. Um diese peinliche und hochwichtige Frage gründlich zu lösen und „einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen“, hat sich eine geschäftstüchtige „Deutsche Liga für Schönheit und Körperkultur“ gegründet. Nach bewährtem amerikanischem Vorbild soll mit Unterstützung der Behörden (es ist dabei wohl hauptsächlich an Preußen gedacht) in etwa 44 deutschen Städten ein Schönheitswettbewerb veranstaltet werden, ähnlich wie die Viehschauen. Die vorher gemeldeten Damen, mit vorgeschriebenen Dezenten, deutsch-anständigen Kleidchen, werden einem Preisgericht vorgeführt, das sich aus den „hervorragendsten Persönlichkeiten“ der Städte zusammensetzt. Die Schönste erhält außer einem Geldpreis noch die Erlaubnis des Oberbürgermeisters,

sch bis zur Neuwahl, also ein Jahr lang, den Namen der Stadt beizulegen, so daß sich die Schönste, die in den nächsten Tagen in Frankfurt a. M. gewählt wird, „Fräulein Frankfurt am Main“ nennen darf. Die 44 Schönsten werden zum Schluß in irgendeiner Stadt versammelt, und welche unter ihnen als die Aller Schönste hervorgeht, erhält den Titel „Fräulein Deutschland“ und sie muß Deutschland bei den internationalen Schönheitswettbewerben vertreten.

**Schulstreik.** Das Gymnasium in Schwedt an der Oder (Brandenburg) war von der Stadtverwaltung in die bisherige Mädchenschule verlegt worden, weil die Räume im alten Gymnasium nicht mehr ausreichten. Die Volksschule wollte aber nicht in das bisherige Gymnasium und trat in den Streik ein. Circa 450 Kinder sind vom Streik betroffen.

**Ev. Gottesdienst.** Sonntag Lätare — 27. März, 9 1/2 Uhr Predigt und Konfirmation von 51 Söhnen und 43 Töchtern, Stadtpfarrer Dr. Federlin. 2 Uhr nachm. Christenlehre mit den Neukonfirmierten, Stadtpfarrer Dieterich.

Freitag, 1. April, 11 Uhr vorm. Vorbereitung und Beichte, Stadtpfarrer Dr. Federlin.

**Kath. Gottesdienst.** 4. Fasten-Sonntag — Lätare. 7 1/2 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt und Amt. 1 1/4 Uhr Christenlehre und Andacht. — Werktag: Montag und Donnerstag keine hl. Messe; an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe; Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht. — Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag und Werktag vor der hl. Messe. — Kommunion: Sonntag und Werktag bei der hl. Messe; Montag nicht; Donnerstag 6 1/2 Uhr.

In günstiger Lage wird in Wildbad für Herren-Mode-Artikel ein

### Laden-Lokal

mit 1 oder 2 Schaufenster gesucht. Auf Wunsch wird Miete für 1 Jahr im voraus bezahlt. Angebote sind zu richten unter W 68 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

### Bekanntmachung

Hühner und Geflügel richten auf den frisch besetzten Gärten und Feldern beträchtlichen Schaden an. Nach § 59 der ortspolizeilichen Vorschriften ist Hausgeflügel bei Strafvermeidung so zu verwahren, daß es fremden Feldern und Gärten keinen Schaden zufügen kann.

Das Herumlaffenlassen der Hühner und anderen Geflügels auf den Straßen ist ebenfalls verboten (§ 17 der ortspolizeilichen Vorschriften).

Wildbad, den 26. März 1927. Stadtschultheißenamt.

### Stresseltuche

in allen Breiten vorrätig für Vorhänge, Matragenschoner, Betttücher, hyg. Windeln 1 20, 0 89, 0 54, 0 37, 26 Pfg Solange Vorrat.

### Alfred Hirzel

Webwaren und Wäschegeeschäft Dillsteinerstraße 16 Pforzheim Dillsteinerstraße 16

### Einige 100.000.— Mk. für I. u. II. Hypotheken

von 1000.— Mark an zu billigstem Zins jederzeit zu vergeben durch

### Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart

Schellingstraße 15. — Telefon 20325. NB. 1926 ca. 3 Millionen ausbezahlt!

Ratten und Mäuse Wanzen u. Motten Käfer etc. samt Brut beseitigt rationell

A. & K. Helfer, Desinfektions-Pforzheim, Götterstraße 21, Ausstalt, Pforzheim, Fernspr. 1923. Musterartige neuzeitliche Bettfedernreinigung. — Sämtl. Baumschädlinge-Bekämpfungsmittel. — Anfragen befördert die Tagblattgeschäftsstelle.

**Preisermäßigung** durch erhöhten Umsatz!



**NSU-Motorräder**  
Produkte 25jähriger Erfahrung.

Type: 250ccm Effektivleistung: 6,5 PS Barpreis: RM 798.-	Type: 500ccm Effektivleistung: 11 PS Barpreis: RM 1210.-
Type: 750ccm Effektivleistung: 14,7 PS Barpreis: RM 1377.-	Type: 1000ccm Effektivleistung: 16 PS Barpreis: RM 1425.-

Unerreicht in Qualität, Leistung und Preis.  
**Neckarsulmer Fahrzeugwerke**  
Neckarsulm. Man verlange Prospekt!  
Vertreter: Karl Tubach Jr. — Tel. 62

**Drogerie**



Mit Vertrauen kaufen meine Kunden bei mir

nicht die billigen, sondern die guten Waren für die **Frühjahrs-Putzarbeiten** denn diese richtige Sparsamkeit lohnt sich. Die nachweisbare, zugleich färbende Reform-Bodenbeize, la. Bodenwachs, gelb und weiß, Bodenöle, Waschseifen, Seifenpulver, Persil, Lux, Waschblau, Cremefarbe, Ala. Vin, Scheuertücher, Staubkücher, Fensterleder, Möbelpolitur, Schuheremes und sonst noch viele Putzartikel für Haushalt und Küche.  
Eberhard-Drogerie: Abteilung Putz- und Scheuermittel.

**la. Fensterleder und Schwämme** Jahrgang 1877. Alle im Jahre 1877 Geborenen werden auf Samstag abend 8 Uhr in das Gasthaus zum „Ratskeller“ zu einer Besprechung freundl. eingeladen.  
**Robert Treiber.**

**NWK Wolle** Taubenwolle  
Zarteste Zephyrwolle zum Sticken und Häkeln  
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweise durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

**Nation. Frauentag.** Dienstag nachm. 3 Uhr „Kühler Brunnen“.  
**Neues Wasserglas** Garantol billigst.  
Eberhard-Drogerie.  
**Radfahrer-Berein** „Schwarzwald“ Wildbad e. B.  
Heute 8 Uhr **Abend-Ausfahrt** nach Oberreichenbach. Treffpunkt im Lokal „Wilder Mann“.  
Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen.  
Der Vorstand.

**W. B. P.** Deutschnationale Volkspartei Württembergs Ortsverein Wildbad.  
Am Montag, d. 28. d. M., abends 1/8 Uhr im „Kühlen Brunnen“ **Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Wahlen  
2. Kassenbericht  
3. Verschiedenes.  
Redner:  
Herr Landtags-Abgeordneter Bruno Roos-Stuttgart  
Thema: „Politische Rückblicke und Ausblicke“.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.  
Freunde unserer Sache von 1/9 Uhr an herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Hotel-Porzellan Glaswaren**  
**Hotel-Geschirre** in schwerem Aluminium und Kupfer sowie sämtl. **Wirtschafts-Artikel** kaufen Sie zu Vorzugspreisen bei **Ludwig Dietrich** Pforzheim, Westl. 34/36 Man verlange Vertreter-Besuch  
**Ratten u. Mäuse** tötet unfehlbar **MURICIDI** Stadtapotheke.  
Suche ab erste Hälfte Juli in Wildbad schöne, sonnige **3-4 Zimmer-Wohnung** auf zuka 5 Wochen. Angebote unter E D 71 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Gervierfräulein** sucht Stellung über die Saison oder für dauernd. Eventuell wird Hausarbeit mit übernommen. Auskunft erteilt die Tagblattgeschäftsstelle.  
**Für Hotels u. Restaurants** empfehle ich meine **schwerver Silbernen Hotelbestecke** von leicht bis schwerste Qualität in allen Auflagen.  
Ebenso Neuver Silbernen abgenutzter Bestecke und Tafelgeräte. **Reparaturen.**  
Schnellste Bodiierung u. reelle Preise.  
**Christian Müller Pforzheim** Besteckfabrik  
Musterzimmer Rennfeldstr. 31. Abbildungen und Preislisten stehen gerne zur Verfügung.

## Die Hundebesitzer

werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April aufmerksam gemacht.

Wer bis zum 15. April die Anmeldung eines bis dahin versteuerten Hundes unterläßt, hat die Abgabe für das neue Jahr fortzuentrichten.

Wer nach dem 1. April einen steuerbaren Hund zu halten beginnt, hat hievon binnen zwei Wochen der Gemeindebehörde Anzeige zu erstatten.

Es ist Anlaß geboten, darauf hinzuweisen, daß Verstöße gegen vorstehende gesetzliche Vorschriften künftighin strafrechtlich verfolgt werden.

Wildbad, den 24. März 1927.

Stadtschultheißenamt.

## Sitzung des Gemeinderats am Montag, den 28. März 1927, nachm. 2 Uhr Tagesordnung:

- 1) Durchsicht der Stadtpflegerrechnung pro 1924/25, sowie der Rechnungen der Ortsfürsorgepflege, Bergbahn- und Schulkasse.
- 2) Fürsorgefachen.
- 3) Reparatur der Postbrücke.
- 4) Sonstiges.

## Allgäuer Käse

Stangenlimburger 20% reif . . . . .	0.45 p. Pfd.
Romadur in Staniol, 20% reif . . . . .	0.50 "
Romadur in Staniol, vollfett . . . . .	0.75 "
Emmentaler vollfett . . . . .	1.20 "
Tafelkäse vollfett, hochfein mild, p. St. ca. 100 gr	0.20
Camembert " " " " " " " "	100 " 0.20
Dessertkäse " " " " " " " "	70 " 0.15

franko Nachnahme

V. Schädler, Hemigkofen a.B.

## Ernst Dewerth, Pforzheim

Telephon 3282

SPEZIALHAUS

im Rathaus

für Gardinen - Stores - Dekorationen

Eigene Anfertigung schnellstens.

Teppiche - Bettvorlagen - Tisch- u. Diwanddecken

Aussteuerwäsche - Damenwäsche von einfach bis elegant in nur soliden Qualitäten

**Holzkohlen u. Holzkohlenabfälle**  
in Wagenladungen  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter S. M. 2157 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

# FRÜHJAHR'S-ANGEBOTE

## zu auffallend billigen Preisen!

Wir zeigen in unserer Putz-Abteilung  
**elegante Modell-Hüte**  
sowie eine grosse Auswahl Copien der letzten  
Pariser Modeschöpfungen, im eigenen Atelier  
angefertigt.

**Damen-Filz- und Seiden-Hüte**  
flotte Formen, in vielen Farben  
zum Aussuchen Stück **4.95**



Der neue Reisehut  
aus Filz in vielen Farben

**5.90**



Flotte Igd. Glockenform  
aus Wellenlitz mit Bandgarnitur  
in verschiedenen Farben

**5.95**



Damenhut  
Kopf aus Florina, Rand aus  
Satin cuire, fesch garniert

**10.75**



Trotteurhut  
aus Wellentagal, fesch gesteckt

**8.50**



Aparter Damenhut  
nette Verarbeitung von Strohborte  
und Kunstseide

**8.50**

**Weisse Voll-Voile-Blusen**  
in grosser Auswahl  
**4.95 5.25 7.50 10.75**

**Damen-Kleid**  
Bluse aus Pulloverst, Rock aus reinwoll. Popelln.  
In Falten gelegt . . . . . **6.95**  
10.75.

**Shetland-Mäntel**  
hübsche, jugendliche Formen . . . . . **15.75**  
21.50, 17.50.

**Wollrips-Mäntel**  
sehr flotte Formen, in allen Grössen . . . . . **18.50**  
29.75, 21.50.

**Flottes Kostüm**  
aus modernen, karierten Stoffen, Jacke gefüttert,  
jugendliche Formen . . . . . **26.75**

**Cheviot-Kostüme**  
reine Wolle, Jacke ganz auf Futter . . . . . **19.50**



Elegant. Rips-Mantel  
reine Woll. wie obige Abbildung,  
ganz auf Seide Mk. **69.00**



Rein wollenes Ripspopeline-Kleid  
wie obige Abbildung,  
mit farb. Weste, reicher  
Tressen- u. Knopfgarnit. **19.50**



Reinwollenes Ripspopeline-Kleid  
wie obige Abbildung,  
mit effektvoller Seiden-  
stickerei, Rock reich plis-  
siert **17.50**

Shetland-Kostüm  
wie obige Abbildung,  
sehr flotte Sportform,  
Jacke gefüttert **39.50**

# Hermann Wronker

Aktien-Gesellschaft Pforzheim.

